

Unsere Schule kämpft gegen NATO-Sender

„Unsere Erziehung mag äußerlich gesehen noch so großartig sein, wenn sie abstrakt ist, das heißt wenn sie nicht konkret, materiell mit dem Kampf um das weitere Wachstum des sozialistischen Staates und die Stärkung seiner Positionen im gegenwärtigen Klassenkampf verbunden wird, dann ist sie eine glatte Parodie auf die Erziehung“ di. I. Kalinin

Der Beginn des neuen Schuljahres stand im Zeichen der neuen Lage in Deutschland, die sich im Ergebnis der Maßnahmen unserer Regierung vom

13. August 1961 herausgebildet hat. Klarer sind die Fronten und noch sichtbarer ist das Kräfteverhältnis geworden.

Mit dem 13. August wurde deutlicher denn je, daß die nationale Frage in Deutschland heißt: den Militarismus und Imperialismus in Westdeutschland überwinden! Die nationale Frage ist eine Klassenfrage, der Kampf um ihre Lösung Klassenkampf. Von dieser klaren Kampfposition ging unsere Parteileitung aus, als sie bereits in der Vorbereitungswoche zum neuen Schuljahr das Programm für die politische Arbeit der Schulparteiorganisation festlegte. Zuerst galt es, bei allen Lehrern und Erziehern Klarheit über die Notwendigkeit der Maßnahmen unserer Regierung zu schaffen und vor allem die erforderlichen Konsequenzen für die pädagogische Arbeit zu ziehen.

Die Parteiorganisation führte deshalb je ein Seminar mit den Lehrern der Unterstufe, der Oberstufe und den jungen Kollegen, die der FDJ angehören, durch. Unsere Genossen konnten durch eine offensive Diskussion über die Grundfragen unserer Zeit die meisten Kollegen überzeugen, daß die Maßnahmen unserer Staatsmacht den Frieden gerettet haben. Jedoch zweifelten einige junge Lehrer, die den deutschen Militarismus nicht aus eigener Lebenserfahrung kennen, die Aggressivität des Bonner Staates an und zogen falsche Schlußfolgerungen aus den Maßnahmen unserer Regierung.

In einer Parteiversammlung wurden die Seminare ausgewertet. Die Genossen kamen überein, daß es notwendig ist, sich weiter mit den jungen Lehrern auseinanderzusetzen und ihnen die verbrechliche Rolle des deutschen Im-

perialismus und Militarismus nachzuweisen. Denn: Wie kann ein Lehrer seinen Schülern die Ereignisse am Brandenburger Tor richtig und überzeugend erläutern, wenn er selbst noch keine geschichtlich fundierte Erkenntnis darüber gewonnen hat? Und lehren uns nicht die August-Tage, wie notwendig es ist, mit jeglichem ideologischen Grenzgängertum Schluß zu machen? Die Genossen legten fest: Die Parteileitung soll mit einigen Lehrern Aussprachen führen bzw. einzelne Genossen übernehmen Patenschaften über Lehrer mit dem Ziel, ihnen in kameradschaftlicher Weise den Klasseninhalt unseres und auch ihres Kampfes als Lehrer deutlich zu machen.

Die pädagogische Arbeit muß mit dem gegenwärtigen Klassenkampf verbunden werden, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, wie Kalinin lehrt. Über diese entscheidende Frage mußte auch mit allen Kollegen weiter diskutiert werden. Deshalb wurde der Genosse Direktor beauftragt, im Pädagogischen Rat in Auswertung des VI. Pädagogischen Kongresses, der Schuljahresanalyse und des Schuljahresarbeitsplanes die politisch-pädagogische Arbeit in den Mittelpunkt zu rücken. Hier und in vielen weiteren Gesprächen legten unsere Genossen dar, wie unsere Jugend im Sinne des Kampfes der Arbeiterklasse erzogen werden kann. (Die Parteiorganisation hilft den Lehrern, indem sie ihnen jetzt ständig politische Informationen über die politischen Ereignisse gibt, über die in allen Klassen gesprochen wird.) Wir sagten den Kollegen, daß sie eine bedeutende Hilfe in ihren pädagogischen Bemühungen erhalten, wenn sie mit den Schülern Angehörige der Nationalen Volksarmee, der Kampfgruppen und der Volkspolizei besuchen und Erfahrungen mit ihnen austauschen. Den Schülern soll gleichzeitig vom ersten Schultag an bewußt gemacht werden, daß